

minima sinica

Zeitschrift zum chinesischen Geist

34 (2023–2024)

herausgegeben von
Dorothee Schaab-Hanke

OSTASIEN Verlag

minima sinica

Zeitschrift zum chinesischen Geist

34 (2023–2024)

Herausgegeben von
Dorothee Schaab-Hanke

OSTASIEN Verlag

minima sinica: Zeitschrift zum chinesischen Geist

Begründet 1989 von Wolfgang KUBIN und Suizi ZHANG-KUBIN

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 0936-5419

ISBN 978-3-946114-99-4

© 2025. OSTASIEN Verlag

www.ostasien-verlag.de

Anschrift der Redaktion:

OSTASIEN Verlag, Wohlbacher Straße 4, 96269 Großheirath, OT Gossenberg
Tel. 09569/188057, Fax: 03222-1360347, email: dschaab-hanke@t-online.de

Redaktion und Satz: Martin HANKE und Dorothee SCHAAB-HANKE

Umschlaggestaltung: Martin HANKE

Herstellung: Rudolph-Druck GmbH & Co. KG, Schweinfurt

Printed in Germany

minima sinica

Jahrgang 34

2023–2024

Inhalt

Vorbemerkung der Herausgeberin	v
<i>Volker KLÖPSCH</i> Rilkes „Dinggedicht“ und die chinesische Tradition des „Besingens der Dinge“ (<i>yongwu</i> 詠物)	1
<i>Hans VAN ESS, mit Eva BÖSS, Angela DENG, DING Yiling, Bettina ENGLERTH, Ji Wangtian, THITADHAMMO, WANG Yu und ZHANG Xingjian</i> Zwei Tang-Novellen in deutscher Übersetzung	37
<i>Dorothee SCHAAB-HANKE</i> Rückbesinnung oder Neubestimmung? Han Yus „Zehn Qincao“ (<i>Qincao shishou</i> 琴操十首) und ihre Rezeption in der Song-Zeit	77
<i>Michael LACKNER</i> Lesen ist auch Schauen: Ein Gedicht von Wang Yangming zu den <i>Wandlungen</i>	117
<i>Hartmut WALRAVENS</i> Richard Wilhelm (1873–1930) und der Buddhismus	127
<i>Hartmut WALRAVENS</i> Briefe von Franz Kuhn (1884–1961) an Ernst Kuhn (1846–1920)	143
<i>Ursula STADLER GAMSÄ</i> Zwei weitere Erzählungen von Zhang Yiping	163
<i>Bi Fenghao und WANG Jianbin</i> Die Übersetzung und Rezeption von Yan Liankes Werken in der deutschsprachigen Welt	203
<i>Kathrin BODE</i> Eine Kurzgeschichte von Shi Yifeng	231

DU Weihua

Zur Deutschland-Kompetenz der Studierenden
an chinesischen Hochschulen gestern und heute 261

Andreas GUDER und Yun-Jou CHEN

Neue Wege beschreiten? Daten und Überlegungen zu Rezeption,
Herausforderungen und Perspektiven aktueller taiwanischer Literatur
in Deutschland 273

Vorbemerkung der Herausgeberin

Etwas mehr als zwei Jahre ist es her, dass der letzte Band der *minima sinica* erschien, er umfasste die Jahrgänge 2021 und 2022. Auch dieser Band ist ein Zweijahresband geworden, doch anders als sein Vorgänger, bei dem nach dem Verlust der finanziellen Unterstützung von Redaktion und Druck der Zeitschrift eine Zeitlang in der Schwebe war, ob wir sie notfalls auch ohne Unterstützung von anderer Seite weiterführen würden, haben wir inzwischen so viel Ermutigung erfahren und interessante neue Beiträge erhalten, dass wir uns entschieden haben, die Zeitschrift – nunmehr ganz auf eigene Kosten und somit auch ganz in eigener Verantwortung – auch künftig herauszubringen.

Was ebenfalls bleibt, ist die Ausrichtung der Zeitschrift – gemäß dem Namen, den ihr Wolfgang Kubin einst verliehen hat – auf „die kleinen Dinge, China betreffend“ (*minima sinica*). Die sich unmittelbar aufdrängende Nähe zur *Monumenta Serica*, die ja auch mit den Buchstaben „m“ und „s“ abgekürzt wird, war dabei vom Begründer womöglich beabsichtigt, doch bedeutet die Fokussierung auf diese „kleinen Dinge“ nicht etwa, dass in unserer Zeitschrift weniger interessante oder weniger relevante Themen behandelt werden. Es sollen vielmehr in Form von eher eng eingegrenzten Themen Teilchen zu einem größeren Puzzle beigetragen werden, die sich wiederum für andere Forscher als relevant für einen ganz neuen Zusammenhang erweisen können. Das Format der Beiträge kann daher durchaus das einer kleinen Studie oder Miscelle sein, es darf aber auch, sofern das Thema dies erfordert, ein Artikel von 20 Seiten oder mehr sein. Im Unterschied zu anderen Zeitschriften soll dabei nicht von vornherein ein festes Limit vorgegeben werden.

Ebenfalls anders als bei anderen Zeitschriften wird es hier auch künftig kein anonymes Peer review geben, da dieses, zumindest meiner über zehnjährigen Erfahrung als Herausgeberin der Harrassowitz-Zeitschrift *Journal of Asian History* nach, oft wenig hilfreich ist, außer dass dieses Etikett denen, die darauf angewiesen sind, dass ihr Beitrag in einem sogen. „peer reviewed journal“ erscheint, einen Karrierevorteil bieten mag.

Das heißt jedoch keinesfalls, dass bei der Betreuung dieser Zeitschrift nicht auf Qualitätssicherung geachtet wird, denn jeder eingegangene Beitrag wird sowohl von mir persönlich als auch von anderen, mit denen unser Verlag vernetzt ist, betreut – und wer Korrekturvorschläge grundsätzlich ablehnend gegenübersteht, wird unter Umständen seinen/ihren Beitrag in dieser Zeit-

schrift nicht veröffentlichen können. Umgekehrt seien Autorinnen und Autoren, die bislang noch wenig oder gar nichts veröffentlicht haben, aber einen Beitrag zu einem interessanten Thema anbieten können, sofern sie offen sind für Verbesserungsvorschläge von unserer Seite, ausdrücklich ermutigt, einen Text einzureichen, ebenso aber natürlich auch „alte Hasen“, die es weder noch nötig noch Interesse daran haben, weiterhin bei dem „Karusell“ des internationalen Peer review mitzumachen, aber einen interessanten Beitrag unkompliziert zur Veröffentlichung bringen wollen.

Der Untertitel „Zeitschrift zum chinesischen Geist“, den Wolfgang Kubin einst vergeben hat, behält auch weiterhin Gültigkeit, denn der Geist, der hier gemeint und willkommen ist, kann sehr vielfältig sein. Geistesgeschichtliche Beiträge können sich auf die Religionsgeschichte, Philosophiegeschichte, Literaturgeschichte, Kunstgeschichte und Wissenschaftsgeschichte Chinas beziehen. Der Beitrag, den Hans van Ess als Ergebnis eines Übersetzungskurses mit seinen Studenten eingeschickt hat und in dem zwei bislang weniger bekannte Tang-Novellen übersetzt und analysiert werden, sei hier als Beispiel genannt.

Sehr willkommen sind auch komparatistische Ansätze, wie etwa der von Volker Klöpsch in diesem Band vorgenommene Vergleich zwischen dem traditionellen chinesischen *Yongwu*-Gedicht, in dem einzelne Gegenstände im Kontext von Bildungswissen besungen werden, und dem deutschen Dinggedicht, aber auch ein Beitrag wie der von Du Weihua, der sich mit der Rezeption deutscher Kultur in China befasst und an dessen Ende er so schön den „deutschen Geist“ beschwört.

Ebenso willkommen sind Übersetzungen neuerer chinesischer Literatur, wie etwa die beiden von Ursula Stadler Gamsa übersetzten und vorgestellten Erzählungen aus der Feder des geradezu frauenbewegten Zhang Yiping (1902–1947) und die Kurzgeschichte von Shi Yifeng (geb. 1979), die noch von der Masken-Zeit der Covid-Epidemie inspiriert ist und von Kathrin Bode beigetragen wurde.

Ich danke allen Beitragenden, auch denen, die in dieser Vorbemerkung nicht namentlich genannt wurden, für die gute Zusammenarbeit an diesem neuen Band und hoffe auf einen guten Geist, der die Zeitschrift auch in Zukunft weiter begleiten möge.

Dorothee Schaab-Hanke,
im März 2025